



Kurzbeschreibung

Die kalte Kriegerin Hillary Clinton ist die derzeit aussichtsreichste US-Präsidentschaftskandidatin. Aber wofür steht diese Frau eigentlich? Während Clinton sich selbst als liberal, progressiv und feministisch präsentiert, zeichnet Diana Johnstone das Bild einer Frau, die sich innenpolitisch skrupellos opportunistisch zeigt und in der Außenpolitik den berüchtigten militärisch-industriellen Komplex repräsentiert, vor dem Präsident Eisenhower schon 1961 gewarnt hatte. Die kriegerische US-Außenpolitik, die die weltweite Vormachtstellung der USA untermauern soll und in Ländern wie Afghanistan, Irak oder Jugoslawien blutiges Chaos und Zerstörung hinterließ, hat in Hillary Clinton eine der vehementesten Fürsprecherinnen. Diana Johnstone zeigt anhand zahlreicher Episoden aus Clintons Karriere, die auf das Fehlen eigener Prinzipien und einen unbedingten Aufstiegswillen hindeuten, dass sie schon seit geraumer Zeit eine der Speerspitzen dieser aggressiven US-Politik ist. Sie ist die „Königin des Chaos“.

Der Mainstream meint dazu (Von Michael Groth)

[...]

Eindimensionale Erklärungen und halbe Wahrheiten

Sie erklärt Konflikte wie in Jugoslawien, Afghanistan, Irak, Syrien und in der Ukraine eindimensional, kommt so nur zur halben Wahrheit, die sie nicht einmal mit Fakten belegt. Was ärgerlich ist, wird geradezu unerträglich, wenn Milošević, Gaddafi, Assad und Putin zu den guten Akteuren des Geschehens gezählt werden, nur deswegen weil den Amerikaner eine schlechte Rolle zugeordnet ist. Diana Johnstone bedient alle europäischen Vorurteile gegenüber den USA, die sich links und rechts der politischen Mitte seit langem sammeln. Hierzu-

lande dürften sich beispielsweise die Anhänger von der Partei „Die Linke“ und der Protestbewegung „Pegida“ gleichermaßen angesprochen fühlen.

[...]